

Sachkenntnis und politische Weitsicht qualifizieren

Der IX. Parteitag und die Aufgaben der Kreisschule für Marxismus-Leninismus

Am 21. Oktober eröffnete der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Walfried Weikert, den Lehrgang 1976/77 der Kreisschule für Marxismus-Leninismus. Dieser Lehrgang wird von rund 200 Mitgliedern unserer Kreisparteiorganisation besucht. Die bisherige Entwicklung der Kreisschule für Marxismus-Leninismus an unserer Universität ordnet sich in die positive Bilanz ein, die der IX. Parteitag der SED hinsichtlich der marxistisch-leninistischen Aus- und Weiterbildung der Parteimitglieder ziehen konnte. Im Bericht des ZK an den IX. Parteitag heißt es dazu:

Besuch der Kreisschule löhntend ist. Keine andere Form der politischen Qualifizierung hilft unmittelbar so die Parteiarbeit zu verbessern wie die Kreisschule für Marxismus-Leninismus.



In der Kreisschule für Marxismus-Leninismus findet das ganze Jahr hindurch ein umfangreicher und intensiver Erfahrungsaustausch über die Aneignung des Ideengehaltes der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, über die Aneignung des Inhalts der Parteidokumente und über Ergebnisse der Partiarbeit statt. Dies wird dadurch gefördert, daß in der Kreisschule alle Beschäftigungsgruppen der Universität vertreten sind. Dieser Erfahrungsaustausch wird noch ergänzt, indem jeder Teilnehmer der Kreisschule auf der Grundlage eines genau bestimmten Themas bestimmte Fragen seiner eigenen Grundorganisation analysiert und so in der Lage ist, Vorschläge zur Verbesserung der Partiarbeit zu unterbreiten. Es gibt solche Vorschläge, die der SED-Kreisleitung helfen, Entscheidungen vorzubereiten, wie auch solche, die nur für eine Grundorganisation oder eine Parteigruppe Gültigkeit haben, um manchmal auch für in einer einzigen Frage voranzukommen. Jedoch richtig zugeordnet, enthält jede Jahresarbeit Hinweise, die es auswerten und zu beachten gilt.

Wie an alle Bereiche der Partiarbeit, so setzt der IX. Parteitag auch neue, höhere Maßstäbe an die Arbeit der Kreisschule für Marxismus-Leninismus. Den entscheidenden Ausgangspunkt für die richtige Bestimmung dieser neuen Maßstäbe bildet u. E. das vom IX. Parteitag der SED einmütig beschlossene Parteiprogramm.

„Das Parteiprogramm stellt die Aufgabe, die gesellschaftliche Ent-

wicklung in der DDR auf der Grundlage einer wissenschaftlich fundierten Strategie und Taktik politisch zu leiten.“

Indem wir jeden Teilnehmer der Kreisschule für Marxismus-Leninismus durch Vorlesungen, Seminare, Übungen und Jahresarbeiten in die Lage versetzen, in den Ideengehalt des Parteiprogramms einzudringen, erreichen wir ein tieferes Verständnis für die Strategie und Taktik der Partei in der kommenden Periode, helfen wir diese Strategie und Taktik unter den Bedingungen der Kreisorganisation, der Grundorganisationen, der Abteilungsorganisationen und der Parteigruppen umzusetzen. Daraus leiten sich für alle Leiter, Seminarleiter und Teilnehmer wie auch für die Leitungen der Grundorganisationen eine Reihe von neuen Anforderungen ab. Für die Leitungen der Grundorganisationen bedeutet das, davon auszugehen, daß schon mit der Delegation von Parteimitgliedern zur Kreisschule die Frage entschieden wird, wie weit die Kreisschule ihrer Aufgabe gerecht werden kann. Bekanntlich ist die Kreisschule für Marxismus-Leninismus die grundlegende Form zur Qualifizierung der Funktionäre der Grundorganisationen, der Abteilungsorganisationen und der Parteigruppen unserer Kreisparteiorganisation. Dieser Tatsache werden jene Leitungen gerecht, die Mitglieder delegieren, die entweder Parteifunktionen schon ausüben oder auf die Übernahme einer Parteifunktion vorbereitet werden. Allerdings ist der Anteil derjenigen Parteileitungen, die dieser Anforderung noch nicht entsprechen, unvermeidbar hoch. Zu welen wird die Delegation zur Kreisschule formal gehandhabt.

Die Anforderungen an die Qualität der Vorlesungen, der Seminare, der Übungen und der Jahresarbeiten werden durch einige objektive Faktoren bestimmt. Die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und die Schaffung grundlegender Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus in der DDR wirft eine Vielzahl von lösender theoretischer und politischer Fragen auf. Letztlich hängt die Klärung dieser Fragen von der tiefen Beherrschung der Dialektik der beiden Phasen der einheitlichen kommunistischen Gesellschaftsformation ab und vom Verständnis der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei. Im Lehrgang 1976/77 werden wir deshalb dieser Problematik besondere Aufmerksamkeit widmen.

Ein weiterer Komplex von Fragen, den wir stärker in den Mittelpunkt stellen werden, umfaßt die Aspekte der verstärkten Annäherung der DDR an die Hauptkräfte des realen Sozialismus, der UdSSR, und an die anderen Länder der sozialistischen



Die Theorie der Klassiker schöpferisch aneignen und im praktischen Leben anwenden - Verpflichtung auch für jeden Teilnehmer der Kreisschule für Marxismus-Leninismus.

Staatengemeinschaft. Vor allem kommt es darauf an nachzuweisen, daß diese Annäherung alle Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens erfüllt und verstärkt durchdringt.

Schließlich haben wir auf entsprechend hohem theoretischen und ideologischen Niveau die Behandlung der neuen Erscheinungsformen des internationalen Klassenkampfes

des Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Kapitalismus ist. Dies tiefgründig zu begreifen ist besonders für den großen Teil junger Parteimitglieder, die die Kreisschule besuchen, bedeutsam.

Die tiefgründige Behandlung und Darstellung genannter und anderer Grundfragen der Politik unserer Partei, der KPdSU und der anderen Bruderparteien gelangt uns vor allem dann, wenn wir sie mit den praktischen Fragen der Entwicklung der SED-Kreisorganisation verbinden. Die Erfahrungen der besten Lektoren und Seminarleiter lehren, daß die marxistisch-leninistische Theorie von den Teilnehmern der Kreisschule um so gründlicher studiert werden, je mehr die Vorlesungen, Seminare und Übungen zu Formen der schöpferischen Aneignung und Anwendung der Theorie im praktischen Leben entwickelt werden. Dadurch und durch einen echten Meinungsaustausch wird allen Teilnehmern der Kreisschule für Marxismus-Leninismus geholfen, überzeugend argumentieren zu können und sich offensiv und beweiskräftig mit der Politik und Ideologie des Imperialismus auseinanderzusetzen. Damit die Kreisschule für Marxismus-Leninismus den genannten und anderen neuen Maßstäben gerecht werden kann, schaffen die Sekretariate der Kreisleitung, die Kommission der Kreisleitung und die Schulleitungen die notwendigen Voraussetzungen.

Prof. Dr. sc. phil. Georg Harder, Leiter der Kommission Kreisschule ML der SED-Kreisleitung



zu sichern, um den unverwundbaren Gegensatz zwischen Sozialismus und Kapitalismus unter den Bedingungen der weiteren Durchsetzung der Politik der friedlichen Koexistenz von Staaten mit verschiedenen sozialen Systemen allseitig aufzudecken. Dabei ist zu verdeutlichen, daß die friedliche Koexistenz eine Form

Besser heißt überzeugender und offensiver

Interview mit der Leiterin der Bildungsstätte „Ernst-Thälmann-Kabinett“ der SED-Kreisleitung, Genossin Ute Harnapp

UZ: Die Bildungsstätte ist eine neue Einrichtung, worauf ist ihre Gründung zurückzuführen?

Gen. Harnapp: Es ist ja bekannt, daß uns der IX. Parteitag gerade bei der marxistisch-leninistischen Bildungsarbeit vor qualitativ neue Aufgaben gestellt hat. Das Sekretariat der SED-Kreisleitung faßte deshalb den Beschluß, das Ernst-Thälmann-Kabinett bis zum Jahresende schrittweise zur Bildungsstätte auszubauen. Die wesentlichen Vorbereitungen sind jetzt abgeschlossen.

UZ: Welche Aufgaben stehen im Mittelpunkt?

Gen. Harnapp: Die Hauptaufgaben der Bildungsstätte bestehen darin: — die Propagandisten des Parteilehrjahres und der Kandidatenschulung des FDJ-Studienjahres und der Schulen der sozialistischen Arbeit sowie die Lehrkräfte und Teilnehmer der Kreisschule für Marxismus-Leninismus zur weiteren Erhöhung des ideologisch-theoretischen und parteierzieherischen Niveaus ihrer Arbeit zu befähigen; — die Agitatoren der Partei und der FDJ bei der Verbesserung ihrer Überzeugungskraft zu unterstützen und — den Erfahrungsaustausch über inhaltliche und methodische Fragen und Probleme der politischen Massenarbeit zu entwickeln.

Kurz, es geht um die bessere Befähigung unserer Funktionäre zum offensiven Argumentieren.

UZ: Was findet der Agitator in der Bildungsstätte?

Gen. Harnapp: Da wäre zuerst die Bibliothek zu nennen mit ihren etwa 3000 Bänden. Die Auswahl erfolgte nach den Erfordernissen der politischen Arbeit. Der Bestand wird ständig durch Neuerscheinungen aufgefrischt. Sehr umfangreich ist auch das Dia-Tonband- und Schallplattenarchiv. Der entsprechende Katalog ist in jeder Grundorganisation vorhanden. Darüber hinaus sind in der Bildungsstätte aktuelle Informationen und Argumentationen, zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften einzusehen sowie sämtliche Jahresarbeiten der Kreisschule ML. Ein Fundus, der übrigens viel zu selten genutzt wird. Nicht zuletzt seien die Mappen zu den einzelnen Themen des Parteilehrjahres genannt. Sie enthalten spezielle Hinweise, Artikel, Informationen und Argumente zur Gestaltung der Zirkel.

UZ: Gibt es für die FDJ ähnliches?

Gen. Harnapp: Das zentrale Agitatorenkollektiv der FDJ-KL wird im gesellschaftlichen Praktikum analog für das FDJ-Studienjahr gerätige Mappen aufbereiten.

UZ: Wer kann in welcher Weise die Bildungsstätte nutzen?

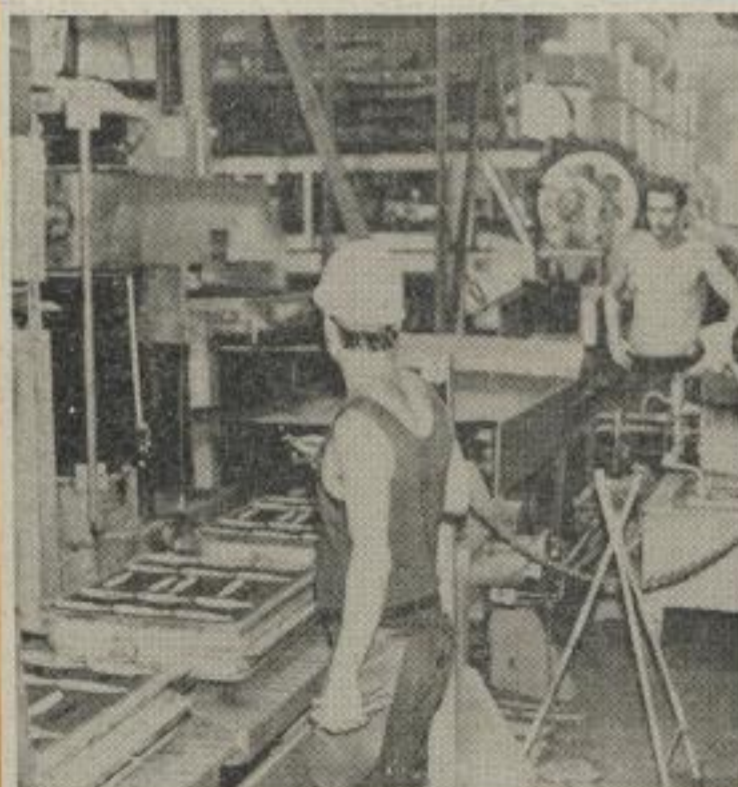
Gen. Harnapp: Alle genannten Materialien können im Kabinett (Hauptgebäude 2. Etage) studiert werden. Die Anschauungsmaterialien dagegen sind für die Ausleihe vorgesehen.

Besüglich der Nutzung kommt den Konsultationen, den theoretischen Seminaren der Zirkelleiter zur Vorbereitung des Parteilehrjahres und den Beratungen und Anleitungen in der Bildungsstätte besondere Bedeutung zu. Hier können kollektiv bestimmte Fragen, Probleme diskutiert und die besten Erfahrungen verallgemeinert werden. Die ersten Veranstaltungen, die seit dem 1. November 76 in der BS stattfanden, zeigen, daß unsere Propagandisten und Agitatoren ein großes Bedürfnis nach solchen zusätzlichen Informationen und der kollektiven Verständigung haben und die vorhandenen Möglichkeiten gerne nutzen, so zum Beispiel die Grundorganisation Wirtschaftswissenschaften und zentrale Leitungsorgane.

UZ: Worauf konzentriert sich die Arbeit in der nächsten Zeit?

Gen. Harnapp: Mit der Propagandakommission der SED sind jetzt noch bessere Voraussetzungen zu schaffen, damit alle Propagandisten und Agitatoren von Partei, FDJ und Gewerkschaft überzeugender und offensiver argumentieren können und das in drei Richtungen: bei der Darstellung

— der Vorzüge des Sozialismus, seiner Triebkräfte und Ziele; — des Bündnisses mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten; — des Inhalts, der Ziele und Ergebnisse des gemeinsamen Kampfes um Frieden und Sicherheit und des Klassenwesens des Imperialismus.



Eine enge Zusammenarbeit besteht zwischen den Arbeitsmedizinern der KMU und dem VEB GISAG, die sich u. a. in Ergebnissen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen im VEB GISAG ausdrückt. So haben die Wissenschaftler des Instituts für Arbeitshygiene des Bereiches Medizin speziellen Anteil an der Senkung des Krankenstandes. Sie führten seit Jahren arbeitsmedizinische Untersuchungen in einzelnen Betriebsteilen, u. a. in der Kugelgraphie-Serei (Foto) durch. In Auswertung ihrer Analysen haben sie Vorschläge zur Verbesserung des Arbeitsschutzes, zur Umgestaltung von Arbeitsplätzen und zur medizinischen Betreuung unterbreitet. Gemeinsam mit der Leitung des Betriebes wirkten sie bei der Umsetzung ihrer Empfehlungen in der Praxis mit.

... so sehr wird auch noch morgen sein Wirken nachklingen, nicht nur beim Meisterschüler

Klogestunde für geplagte Direktoren...? Eine Anleitung à la carte...? Leise Zweifel vorhär. Weder noch!... beruhigende Feststellung danach, wenn auch die Diskussion mit den Klinik- und Institutsdirektoren sowie Funktionären des Bereiches Medizin alles andere denn ruhig war, wenn auch die Teilnehmer kaum in stiller Selbstzufriedenheit auseinandergesprochen sein dürften. Zufrieden aber sicherlich über einen mehrstündigen konstruktiven Gedankenaustausch mit jenen, die die Geschichte der Universität zu führen und zu lenken haben, bzw. mit denen, in deren Händen die Ausbildung von Ärzten, die medizinische Forschung und Betreuung liegen. Gesprächspartner der Mediziner waren Walfried Weikert, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, und die Sekretariatsmitglieder Prof. Dr. sc. Lothar Rothmann (Rektor), Dr. Dietmar Keller (Sekretär), Prof. Dr. sc. Erhard Heselmeider (Vors. d. UOI) sowie der 1. Prorektor Prof. Dr. sc. Horst Stein. Informationen, Anregendes und Problemgedenes also von erster Hand in erste Hand. Apropos: es war das erste Mal, daß sich die Leitung der Universität mit allen Direktoren des Bereiches Medizin traf, eine gelungene Premiere, die in größeren Abständen weitere „Auführungen“ rechtfertigt.

Bestimmt nicht platonisch war der vom Rektor vorangestellte Dank an alle Mitarbeiter des Bereiches für die umfangreiche und aufopferungsvolle Arbeit. Schon deshalb nicht, weil das Wissen um die enormen Anstrengungen und Anspannungen der Schwerk-

stem, Pfleger, Assistenten, Ärzte und Wissenschaftler der Hintergrund war, vor dem diskutiert wurde.

„Nach nie stand so scharf und so intensiv die Frage nach der Erhöhung der Qualität der Arbeit“, mit diesen Worten brachte der Rektor auszusagen das auch ein wenig provokierende Leitmotiv der Beratung zum Ausdruck.

Und das waren Fragen und Anregungen: Ist die kommunistische Erziehung des Arztnachwuchses per Tugendkatalog zu realisieren? Ist sie nur „pädagogischer Zusatz“ oder vielmehr das Erfassen der Dialektik von Kontinuität und neuen Ansprüchen? Von welchen Faktoren ist die potenzierte erzieherische Ausstrahlungskraft des Hochschullehrers abhängig? Muß er nicht ebenso wie in der Forschung in der Erziehung nach Meisterschaft streben? Entstehen nicht die hauptsächlichen Probleme durch ein qualitatives Unterfordern der Studenten? Entsteht nicht dadurch, daß Seminare oft dem Assistenten allein überlassen werden, beim Studenten das Gefühl wissenschaftlicher Heimlosigkeit? Werden die Studenten angesichts der Patientenzahlen und Forschungsverpflichtungen oft nicht als Belastung empfunden? Oder noch deutlicher, weil zugespitzter: Es wird alles getan, um Fehlleistungen in medizinischer Betreuung und wissenschaftlicher Arbeit auszuschließen. Ist das gleiche Sich-verantwortlich-fühlen für Resultate in Erziehung und Ausbildung allein ein Zeitproblem?

Wie komplex, die beiden anderen Hauptprozesse des Bereiches bearbeitend und durchdringend, die Frage nach der kommunistischen Erziehung ist, zeigte auch der zweite Punkt, an dem sich Ideen, Erfahrungen und Meinungen rieben — die Qualität der Forschung und das Tempo der Entwürfe der am Bereich vertretenen Disziplinen vor allem auf interdisziplinären Gleisen. Nur Stichworte können hier engemerkert werden, wie wissenschaftlicher Nachwuchs, Motivation, Spezialisierung, Spitzenleistung. Denn auch am Bereich Medizin gilt und darüber besteht nirgends Zweifel: Der beste Student von heute muß die originäre wissenschaftliche Ideen hervorbringende Kapazität von morgen sein; so gut wie der Professor, der Dozent von heute mit Meisterschaft in Erziehung, Ausbildung, Forschung und Betreuung Vorbild ist und den Studenten damit herausfordert, so sehr wird auch nach morgen sein Wirken nachklingen haben, nicht nur beim Meisterschüler.

So wie auf der Beratung keine Rezepte ausgestellt werden konnten, so wenig ist dies hier ein halbwegs vollständiges Fazit. So wenig ist es auch eine Unterlassung, wenn nur die Fragen wiedergegeben werden und nicht auch all jene guten Beispiele und klugen Überlegungen, wie sie der Universitätsleitung von den Professoren und Dozenten unterbreitet wurden. Doch Sie wollen wir auffordern, darüber selbst öffentlich nachzudenken. Warum nicht in der Universitätszeitung? Dr. Uwe Fischer